



Ich lese! Ich lese!

Ein Bilderbuch zum Lesenlernen

Maria Menzel.

Bildschmuck: Hans Baltzer

Volk und Wissen Verlags GmbH

(1948)

Format: 20,8 x 14,7

Seiten: 32

Einband: broschiert (Drahtklammern)

Besonderheiten	2
Eine Notlösung - die Vorgeschichte.....	2
Methodik.....	3
Konzept.....	3
Progression.....	3
Schrift.....	5
Inhalte.....	5
Kind und Familie.....	5
Lebensumwelt.....	6
Resümee.....	6
Sprache	6
Illustration.....	6

Besonderheiten

Eine Notlösung - die Vorgeschichte

Nach Ende des 2. Weltkriegs **1945** wurden in der **sowjetisch besetzten Zone Deutschlands (SBZ)** alle Schulbücher aus der Zeit des Nationalsozialismus verboten und eingezogen.

Für den Anfangsunterricht ab Herbst 1945 wurde eine Reformfibel von 1932 verbindlich gemacht: die Fibel des Leipziger Lehrervereins ***Guck in die Welt***. In Thüringen wurde zunächst die ländlich orientierte Regionalausgabe von *Guck in die Welt* gewählt, die *Thüringer Fibel* nun mit dem schlichten Titel ***Fibel***. Sie wurde aber schon nach einem Jahr durch *Guck in die Welt* ersetzt. 1950 war die Übernahme der Reformfibel von 1932 beendet. Die in der DDR neu erarbeitete Einheitsfibel ***Lesen und Lernen*** wurde eingeführt.

Das Ende von ***Guck in die Welt*** hatte mehrere Gründe. Einer war die in der Fibel fehlende Leselehmethodik. Sie enthielt keinen Lehrgangsteil und wies keine festgelegte Methode auf. Sie verstand sich nicht als Erarbeitungs- sondern als **Lesebuch**.

Verschiedene Materialien wurden entwickelt, erprobt, verbreitet, die den Lehrgangsmangel von *Guck in die Welt* ausgleichen sollten. Sie galten als vorübergehende Maßnahme, bis die neu entwickelte Einheitsfibel zur Verfügung stand, was dann 1950 mit dem Titel ***Lesen und Lernen*** der Fall war (Stürmer 2014, 42f., Matthes / Teistler 2008, 123).

Eines dieser Werke war ***Ich lese! Ich lese!*** Es wurde vom offiziellen Schulbuchverlag der SBZ **Volk und Wissen** herausgegeben. Dadurch war die amtliche Zustimmung garantiert und es ist eine größere Verbreitung anzunehmen. Eine Jahreszahl fehlt, aber da die Autorin Maria Menzel 1948 einen Begleitbeitrag in der Fachzeitschrift „die neue schule“ veröffentlichte (H. 3, 505f.), ist das Jahr 1948 auch für das Heft anzunehmen.

Eva Matthes und Gisela Teistler verweisen zudem auf einen Beitrag, der in derselben Zeitschrift ebenfalls 1948 erschien und die Fibel mit dem Heft in Zusammenhang bringt. Titel: „Der Erstleseunterricht mit der Fibel „Guck in die Welt“ und „Ich lese! Ich lese!“ (Matthes / Teistler 2008, 131)

Methodik

Konzept

Das Verfahren ist im Kern **analytisch-synthetisch**, auch wenn am Anfang Wortganze eingeführt werden, analog zum Anfang in der Fibel **Guck in die Welt**. Die Wortganze dienen als Material für die rasche Analyse: Mit einer Bildsituation werden die Wortganze eingeführt, der neue Buchstabe in den schwarz gedruckten Wörtern wird durch Rot markiert, der Buchstabe mit seiner Lautung wird isoliert angezeigt. Ab S. 14 sind dann die Grapheme der jeweils verwendeten Wörter auf diese Weise erarbeitet, die Wörter können erlesen werden.

Progression

Ausführlich wird das Vorgehen mit dem ersten Buchstaben-Laut-Bezug vorgestellt:



- 1 Bild: ein kleines Mädchen mit ihren Puppen. Wort: **Susi**
- 2 Bild: Mutter mit Wäschekorb. Wort: **Mami**
- 3 Bild: größeres Mädchen mit Einkaufen. Wort: **Leni**

- 4 Bild: Mutter mit beiden Mädchen. Die drei Wörter untereinander, dabei das Schluss-i jeweils in Rot:

Leni
Mami
Susi

- 5 Bild: Junge ganz verschmutzt, kleines Mädchen mit Puppe zeigt auf ihn. In Rot zweimal **i i**. Der Buchstabe wird isoliert: S. 4 optisch in den Wörtern, S. 5 auditiv als Empfindungslaut.

Auf den nächsten Seiten wird dieses Verfahren zunächst auf zwei Seiten, dann auf eine Seite verkürzt:



6 Bild: Lisa besieht mit Oma ein Buch, die Mutter schaut zu. Die Wörter: **Mama Lisa Oma**.

7 Der neu zu erarbeitende Buchstabe **A a** wird isoliert:

Analyse durch Rotmarkierung bei den Wörtern, Emotionalisierung als Ausruf am Geburtstagstisch. Am Kopf der Seite werden Groß- und Kleinbuchstabe im grauen Merkkasten festgehalten.

8-16 Eingeführt werden die restlichen einfachen Vokale und die Semivokale S, M, L, N. Auf S. 14 findet sich der erste Text, der mit den bisher eingeführten Buchstaben erlesen werden kann.

Bild: Das Mädchen hat sich fein gemacht, die Mutter kniet vor ihr und ordnet die rote Schleife am Hals des Mädchens. Text:

So Susi so
O Mami o o

Spätestens hier treten zu analysierenden synthetisierende Akte.

16 Die bisher eingeführten Buchstaben werden gereiht sowie vier der Ganzwörter, die nun erlesen werden können. Damit sind Aufgaben zur Analyse und zur Synthese möglich sind (alle /m/ finden, aus Mami Mama machen, Wörter ab- und aufbauen usw.).

Im zweiten Teil ab S. 17 werden die Diptonge Ei ei und Au au eingeführt, die Semivokale F/ f und R / r, der Hauchlaut H / h sowie die schwierigeren Plosive P/p, K/k, B/b, T/ t, m Ende auf S. 26 ch mit dem Wort **ich**.

27- 30 Lesetexte, die mehr Übungstexte sind als inhaltlich bedeutsam.

Susi male mal ein Haus
ach ein Kino
auch ein Auto
fein Susi
fein
(28, dazu zwei Streubilder: ein Haus und ein Auto)

- (31) Drei Leseleitern mit 3 mal 18 Lesewörtern
32 Mit den beiden Wörtern Sofa und Kino wird der Wortab- und -aufbau gezeigt.
U3 Alle im Heft eingeführten Buchstaben werden mit Groß- und Kleinbuchstaben in Reihen präsentiert.

Mit dieser Heftgestaltung wird neben dem Lerneffekt, bezogen auf die Kinder, der Lehrkraft eine einfache im Kern analytisch-synthetische Methodik vermittelt.

Schrift

Die Schrift ist durchgängig die Gemischt-Antiqua, keine Silbenmarkierung.

Inhalte

Kind und Familie

Alle Situationen sind auf den **familiären Kreis** beschränkt:

Mutter, Mädchen und **Oma** dominieren die ersten 15 Seiten. Das kleine Mädchen spielt mit Puppen (1, 5), lacht den schmutzigen Jungen aus (5), zieht das Kalb aus dem Stall (10), das größere Mädchen kauft ein (3), Mädchen tanzen (12), sind mit dem Hund unterwegs (13). Die Mutter arbeitet mit der Wäsche (2), melkt die Kuh und trägt die Milch fort (11), dann kümmert sie sich um das Sonntagskleid des Mädchens. Die Oma ist auf manchen Bildern dabei.

S. 16 bis 27 dominieren die **Jungen**. Jetzt tauchen auch **Vater** und **Opa** auf. Der Junge entdeckt und nimmt ein gerade gelegtes Ei (17), spielt mit der Katze (18), schmust mit der Oma (19), trifft Opa und Papa (20).

Es folgen Situationen mit **Jungen und Mädchen**: Der Junge hört beim Blockflötenspiel der Schwester zu. An der Wand hängt ein Kinoplakat, weil mit dem Wort Kino auch das große K eingeführt wird (21). Der Junge springt vor dem Mädchen mit dem Seil (23), spielt Kasper (24), spielt Lastwagenfahrer (25), kauft ein (26), badet mit einem Schiff und spielt große Reise (27). Am Ende lesen Junge und Mädchen in einem Buch (30).

Es sind also insgesamt harmlose Situationen, die additiv gereiht sind, vermutlich unter dem Primat der einzuführenden Buchstaben und des methodischen Zeigens entstanden. Das wird schon an der Abfolge deutlich, wenn auf den ersten 15 Seiten Mädchen und Frauen die Protagonisten sind und Jungen und Männer erst danach in Erscheinung treten. Der Vater und der Opa tauchen erst spät und nur einmal auf, weil damit das P eingeführt wird. Sie sehen sich in entspannter Lage die Pustebblume an, die der Junge gebracht hat (20).

Die Mutter dagegen ist mehrfach bei der Arbeit zu sehen: Wäsche besorgen (2) melken (11). Sie hat auch den Geburtstagskuchen gebacken (7) und kümmert sich um die Sonntagskleidung des Mädchens (14).

Einige Situationen sind traditionellen Geschlechterrollen verpflichtet, besonders ist hier die traditionelle Schmutzfink-Situation: Der Junge hat sich eingedreckt, das adrett aussehende Mädchen mit Puppe auf dem Arm lacht ihn aus (5).

Lebensumwelt

Die meisten Situationen sind auf die Personen und ihre Tätigkeiten begrenzt, die räumlich nicht bestimmt sind. Nur bei drei der 27 Situationsbilder ist ein Umfeld sichtbar. Sie spielen auf dem Bauernhof (S. 10, 11, 17). Auch hier ist es aber wohl eher die Buchstabeneinführung, die bestimmend war: M/m, für das Mu mu der Kuh und Ei/ei für das Auffinden des Eies im Stroh.

Zu anderen Inhaltsfeldern gibt es keinen Anhaltspunkt für eine Verortung.

Resümee

Das Heft zeigt primär, wie Buchstaben aus Wörtern gewonnen werden können, und an einigen Beispielen, wie geübt werden kann. Inhaltlich bezieht sich das Heft auf Situationen, die den Kindern bekannt oder vorstellbar sind, zu denen sie auch etwas sagen können. Sie sind aber nicht weiter von Belang. Heftfunktion ist die Vorbereitung der Kinder und der Lehrkräfte auf die Arbeit mit der Fibel.

Sprache

Die Texte bleiben auf dem Niveau verkürzter Fibelsprache: Zuerst werden nur Wörter gereiht. Ab S. 14 werden Kurzsätze verwendet, zumeist als Ausrufe.

Ein **Beispiel** von S. 23:

Auf dem Bild sitzt Lisa auf einem Hocker und sieht Bubi mein Seilspringen zu. Eingeführt wird mit dem Wort **Bubi** der Buchstabe B/b. Der Text dazu:

Bubi bei Lisa
Lisa mein Seil
O fein Bubi ein Seil
(23)

Illustration

Die Illustrationen wurden von Hans Baltzer (1900 – 1972) gefertigt. Er war Werbegraphiker und Illustrator. Er illustrierte auch die erste in der DDR erarbeitete Einheitsfibel **Lesen und Lernen**, die von 1950 bis 1967 verbindlich war.

Die Bilder konzentrieren sich auf die Personen, die auf den Seiten zumeist ohne Hintergrund und Perspektive freigestellt sind. Die Farben sind klar und flächig ohne Konturenzeichnung.

Literatur

Matthes, Eva / Teistler, Gisela (2008): Von „Guck in die Welt“ zum „Lesen und Lernen“. In: Zeitschrift für Grundschulforschung. Springer, Wiesbaden / Heilbrunn. Jg. 2008, Heft 2, 116 - 132

Stürmer, Verena (2014): Kindheitskonzepte in den Fibeln der SBZ/DDR 1945 – 1990. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn